Medjugorje

MÄRZ 2016



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Februar

«Liebe Kinder!
In dieser Zeit der Gnade rufe ich euch alle zur Bekehrung auf. Meine lieben Kinder, ihr liebt wenig, ihr betet noch weniger. Ihr seid verloren und ihr wisst nicht, was euer Ziel ist. Nehmt das Kreuz, schaut auf Jesus und folgt Ihm. Er gibt sich euch bis zum Tod am Kreuz, weil Er euch liebt. Meine lieben Kinder, ich rufe euch auf, kehrt zum Herzensgebet zurück, damit ihr im Gebet Hoffnung und den Sinn eures Existierens findet. Ich bin mit euch und bete für euch.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Medjugorje-Freunde

Christsein war noch nie so gefährlich wie heute. Obwohl das Recht auf Religionsfreiheit seit Jahrzehnten als grundlegendes Menschenrecht international anerkannt ist, wird es in der Praxis in zahlreichen Regionen der Erde auf vielfache Weise missachtet. Dieses weit verbreitete Unrecht darf nicht weiter verschwiegen werden und muss beseitigt werden. Es muss uns allen zu denken geben, dass im 21. Jahrhundert mehr Menschen als jemals zuvor Verfolgung und Bedrängnis aufgrund ihres Glaubens an Jesus Christus erleiden. Diese Tatsache ist unglaublich und macht traurig.



Trost für die Betroffenen kann die Verheissung von Jesus bei Lukas 6,22ff sein: «Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und aus ihrer Gemeinschaft ausschliessen, wenn sie euch beschimpfen und euch in Verruf bringen um des Menschensohnes willen. Freut euch und jauchzt an jenem Tag; euer Lohn im Himmel wird gross sein!» – Ein göttliches Wort, das uns aber nicht vor tatkräftiger Hilfe für unsere verfolgten Mitschwestern und Mitbrüdern entbindet. Bei Matthäus 25,40 finden wir: «Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!»

Der Hass auf Christen nimmt leider immer mehr zu. Die Verfolgung hat einen Höhepunkt erreicht. Über 100 Millionen Christen aller Konfessionen sind derzeit Gewalt, Verfolgung und schwerer Diskriminierung ausgesetzt. Besonders stark ist die Verfolgung in Nordkorea. Dort kann schon der Besitz einer Bibel tödlich sein. Aber auch die Radikalisierung islamischer Bewegungen in Afrika, dem Nahen Osten und Südostasien bringt vielen Christen den Tod. Tausende von ihnen werden jährlich ermordet, noch viel mehr aus ihren Häusern vertrieben oder ihrer Freiheit beraubt. Kirchen werden niedergebrannt, Priester und Gläubige entführt, misshandelt und sogar enthauptet. Im Nahen Osten, der Wiege des Christentums, ist die Kirche besonders bedroht. Gemäss Weltverfolgungsindex 2016 von «Open Doors» sind Übergriffe und Diskriminierungen gegen Christen auch im Jahre 2015 weiter gestiegen. Open Doors

hat den Verfolgungsindex über die 50 schlimmsten Länder am 13. Januar 2016 veröffentlicht. Der Index wird zum vierzehnten Mal in Folge von Nordkorea angeführt. Weiter heisst es, der radikale Islam sei die Hauptursache für die Verfolgung von Christen in 35 der 50 aufgeführten Länder. Weitere Faktoren seien religiöser Nationalismus, diktatorische Regimes, post-kommunistischer Atheismus, innerethnische Spannungen, mafiöse Systeme oder organisiertes Verbrechen. 2015 hat Open Doors 7'100 Fälle dokumentiert, in denen Christen wegen ihres Glaubens getötet wurden. Im Vorjahr seien es noch 4'344 gewesen. Im Untersuchungszeitraum seien 2'406 Kirchen zerstört worden, gegenüber 1'062 im Jahr davor. Im Index 2016 seien mit Niger auf dem 49. bzw. Bahrain auf dem 48. Rang zwei neue Länder erschienen, in denen die Christen bedrängt werden. In Sri Lanka habe sich dagegen die Situation verbessert. Alles Fakten, die uns Christen eigentlich sehr zu denken geben sollten.

Das Zeugnis und die Treue der heutigen Märtyrer kann uns Ansporn sein, unseren Glauben wieder bewusster und tiefer zu leben und zu bezeugen. Es soll auch Ansporn sein zu mehr Solidarität, Gebet und Hilfe für unsere bedrängten Glaubensbrüder. Wir dürfen die Augen nicht verschliessen und müssen für das Gute einstehen.

Immer wieder ruft uns Papst Franziskus auf, für die verfolgten Brüder und Schwestern zu beten. Sein dringender Appell: «Das Schicksal unserer Glaubensbrüder darf uns nicht gleichgültig lassen!» Angesichts der dramatischen Zunahme der Christenverfolgung sollten wir dem Aufruf des Papstes Folge leisten. Auch die Muttergottes in Medjugorje bittet uns um das Gebet und hat uns auch gesagt, dass durch Gebet und Fasten selbst Kriege aufgehalten werden können.

Ich lade Sie daher ein zu einem gemeinsamen Gebetssturm mit einer **«Novene zur göttlichen Barmherzigkeit»**, von Karfreitag bis zum Samstag vor dem Barmherzigkeitssonntag. Das wäre ein schönes Zeichen der Verbundenheit mit unseren verfolgten Glaubensbrüdern.

Ich danke Ihnen und wünsche eine gnadenreiche Fastenzeit sowie ein besinnliches Osterfest.

Peter Keller, Präsident

Sakrament der Versöhnung

Von Gottes Barmherzigkeit und dem Busssakrament aus der Sicht eines Beichtvaters

«Die grössten Annäherungswerte an einen Beichtvater erreicht wahrscheinlich der Barkeeper.» Mit diesem humorvollen Wort eines britischen Schauspielers darf ich einiges über die Barmherzigkeit Gottes berichten aus der Sicht eines Beichtvaters.

Erinnerung: In der Primarschule hatten wir das Glück, einen singfrohen und frommen Kaplan im Religionsunterricht zu haben. Für uns war er der «Herr Kaplan», für die anderen Kaplan Wicki. Ich erinnere mich, wie er uns auf die erste heilige Kommunion vorbereitete, auf den Weissen Sonntag. Er hat mit solcher Liebe und Ehrfurcht über die Eucharistie gesprochen, dass unsere Kinderherzen voller Sehnsucht und Freude auf diesen heiligen Tag zugingen. Zur Vorbereitung gehörte auch die erste Beichte. Mit einfachen Worten und Vergleichen hat uns unser «Herr Ka-



IMPULS

plan» dieses Sakrament erklärt. Mit Zimmerputz, Staubsaugen, Herrichten und Schmücken eines Festsaales und vieles mehr. Noch heute weiss ich, wo und bei wem ich das erste Mal beichten durfte; dass Jesus mir all meine Lausbubenstreiche inklusive Sünden vergeben hat. Spürbar leicht war es mir ums Herz und ich habe einen Spaziergang durch die Frühlingswiesen gemacht, um Gott zu danken. Mir schien, dass auch mein Herz voller blühenden Blumen war, um am kommenden Weissen Sonntag den Heiland zu empfangen (nebenbei: der Ausdruck «unser Heiland» gehörte zu den Lieblingswörtern unseres Kaplans). Hier möchte ich noch das Gebet anfügen, welches wir Kinder vor dem Empfang der ersten Kommunion gemeinsam auswendig beteten. Es gehört bis heute zu meinen «Gebetsschatz»: Komm, oh mein Heiland Jesus Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Ach zieh mit deiner Gnade ein, dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein Heiliger Geist uns führ und leit den Weg zur ewigen Seligkeit. Dem Namen dein, oh Herr, sei ewig Preis und Ehr. Amen.

Gnadenmomente und Gnadensprüche

Jetzt möchte ich einige Gnadenerlebnisse der Barmherzigkeit Gottes erzählen. Ich darf zuvor darauf hinweisen, dass das Busssakrament das sogenannte «sakramentale Siegel» trägt, eben das Beichtgeheimnis. So verweise ich auf Nummer 1467 des Katechismus der katholischen Kirche, in dem es heisst: «Dieser Dienst ist überaus gross. Er erfordert Achtung und Behutsamkeit gegenüber dem Beichtenden. Daher erklärt die Kirche, dass jeder Priester, der Beichte hört, unter strengsten Strafen verpflichtet ist, über die Sünden, die seine Pönitenten ihm gebeichtet haben, absolutes Stillschweigen zu wahren. Er darf auch nicht auf Kenntnisse Bezug nehmen, welche die Beichte ihm über das Leben der Pönitenten verschafft hat. Dieses Beichtgeheimnis, das keine Ausnahmen zulässt, heisst ‹das sakramentale Siegel›, denn das, was der Pönitent dem Priester anvertraut hat, bleibt durch das Sakrament ‹versiegelt›».

Die Gnadenerlebnisse – ich nenne sie auch Fiorettis der Barmherzigkeit –



beziehen sich also immer auf Begebenheiten und Aussprüche vor oder nach der Spendung des Sakramentes.

Die erste Beichte in diesem Jahr durfte ich am 1. Januar 2016 um 0.30 Uhr entgegennehmen. Für mich so früh wie noch nie! Dies trug sich folgendermassen zu: Bei uns im Kloster besteht die Tradition, jeweils das vergangene Jahr am Silvesterabend (um 23.00 Uhr) in der Eucharistiefeier Gott dankbar zurückzulegen. Mit Gottes Segen beginnen wir das neue Jahr. Dann folgt ein mitternächtlicher Apéro für alle Mitfeiernden vor der Kirche. Frohe Stimmung, gesegnetes neues Jahr, Guets Neus und Proscht. Auch ich bin rege am Anstossen von einem zum anderen, dann plötzlich mein Gegenüber: «Zum Wohl, Pater Klemens, kann ich noch beichten?» Von dieser Spontaneität überrascht hielt ich meinen Teebecher etwas fester und antwortete: «Aber sicher, wir sind im Jahr der Barmherzigkeit!» Sofort gingen wir hinein ins Beichtzimmer und so wurde das Neue Jahr für diese Person wirklich zu einem «happy new year». Wir haben dann nachher nochmals angestossen.

Jetzt eine kleine Palette von Gnadenaussprüchen beim Verabschieden nach der Beichte:

1. «Herr Pater, jetzt bin ich wieder eine Tonne leichter!» – «Sehr schön, ich habe Sie nicht so schwer eingeschätzt.»
2. «Das hat mir jetzt gut getan.»
3. «Jetzt ist mir wieder wohl ums Herz.»
4. «Wow, das ist mir jetzt voll krass eingefahren.»
5. «Oh, das ist wunderbar gewesen.»
6. «Sie, diese Beichte gehört zu den absoluten Highlights meines Lebens.»
7. «Jetzt fühle ich mich wieder leicht wie ein Vögelein.»
8. «Jetzt bin ich mega froh. Ich weiss, mit Jesus kann ich wieder ganz neu anfangen.»

Als Priester darf ich sehr oft das Busssakrament spenden. In diesem Sakrament dürfen wir konkret der Barmherzigkeit Gottes begegnen. Es wird auch Sakrament der Versöhnung, der Vergebung, der Umkehr oder Beichte genannt. In der Karwoche darf ich etwa 20 Stunden Beichte hören. Wie Sie wissen, war ich auch schon mehrmals in Medjugorje. Das ist ja der Beichtstuhl der Welt. Dort war ich schon neun Stunden an einem Tag ohne Unterbruch in einem der kleinen Beichthäuschen. Einige Priester hören



dort über zehn Stunden Beichte an einem Tag! Die Gnadenströme fliessen. Sie kennen die vielen wunderbaren Zeugnisse. Die grössten Wunder geschehen in den Herzen der Menschen.

Oft werden wir auch von umliegenden Pfarreien angefragt bei der ersten Beichte von Kindern zu helfen. Dazu sei noch ein kurzes Erlebnis angefügt: Die Kinder wurden sehr gut auf das Sakrament der Versöhnung vorbereitet durch einen Versöhnungsweg. Sie konnten ihr Gewissen erforschen im Licht des Wortes Gottes und mit den Zehn Geboten etc.; schliesslich konnten sie ihre Sünden auf Papiersteine schreiben und in einem Couvert für die Beichte mitnehmen. So kamen die Kinder, eins nach dem andern mit ihren Steinen. Fünf Steine, sieben Steine, dann mal vier Steine, acht Steine; so ging das nach und nach. Fast am Schluss kam die Überraschung: Ich sah das Couvert; es war richtig dick und voll. Das Kind nahm die Steine heraus. 26 Stück, 26 Papiersteine! Absoluter Rekord! Dann schaute es mich strahlend an und sagte: «Wissen sie, Herr Pater, es ist das erste Mal; da ist halt grad ein schöner Haufen zusammengekommen!» Die Katecheten

haben danach erzählt, dass sie von der Freude buchstäblich angesteckt wurden, weil sie die Kinder froh über den Pfarrhof hüpfen sahen.

«Was an unserem Erlöser sichtbar war, das ist in seine Sakramente übergegangen.» Dieses schöne Wort des heiligen Leo dem Grossen darf ich als Priester tagtäglich erfahren. In den Sakramenten ist immer Jesus am Wirken. Und dies gehört auch zu den schönsten meiner Erfahrungen als Priester. Gerade bei der Spendung des Busssakramentes darf ich immer neu sehen: Jesus Christus ist am Werk. Er wirkt und ich darf sein Werkzeug sein. Das ist wunderbar.

Das Sakrament der Busse und der Versöhnung gehört zu den Sakramenten der Heilung. In diesem Sakrament geschieht Heilung an der empfangenden Person: «Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin gekommen um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten» (Mk 2,17). «Der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist» (Lk 19,10).

Zum Schluss möchte ich noch ein Ereignis aus dem Leben des seligen Charles de Foucauld erwähnen, gleichsam sein Bekehrungserlebnis. Er wollte unbedingt mit einem Priester über sein Leben sprechen und traf dann auf Vikar Huvelin, der ihn ohne Umschweife gerade zum Beichten einlädt. Charles de Foucauld sagt zu ihm nach der Beichte: «Von jetzt an möchte ich den letzten Platz einnehmen.» Vikar Huvelin antwortet: «Charles, der letzte Platz ist schon besetzt; den hat Jesus für uns eingenommen!» Wahrhaftig, Jesus Christus hat für uns Menschen den letzten Platz eingenommen am Kreuz. Er ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt. Er ist der wahre Arzt unserer verwundeten Herzen; der gute Hirte, der uns sucht; der barmherzige Vater, der auf uns wartet; der barmherzige Samariter, der uns aufrichtet. «Er hat unsere Sünden mit seinem Leib auf das Holz des Kreuzes getragen, damit wir tot seien für die Sünden und für die Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr geheilt!» (1 Ptr 2, 24) Dies alles darf ich im Busssakrament hautnah miterleben. Welch eine Gnade! Staunend preise ich Gott für seine Liebe zu uns Menschen und lobe ihn mit den Worten des Psalmes: «Danket dem Herrn, denn er ist gütig, denn seine Huld währt ewig.»

Pater Klemens Ulrich cb

Hinführung zur Beichte

Fortsetzung: «Gottes Umarmung annehmen» von Pfarrer Leo Tanner. Während des Heiligen Jahres zum «Jubiläum der Barmherzigkeit» werden Ausschnitte aus dieser Schrift veröffentlicht.

2. Schritt: Bereuen – umkehren

Das Bewusstwerden der eigenen Verfehlungen im Licht der Liebe und Barmherzigkeit Gottes löst meist Reue aus. Nun geht es darum, aus Reue den inneren Schritt der Umkehr zu vollziehen. Die Reue ist das Herz der Umkehr. Sie führt den Menschen zu Gott und ins wahre Leben zurück.

Das deutsche Wort «Reue» kommt von «Trauer, seelischer Schmerz, Kummer» und weist auf einen emotionalen Schmerz hin. Bei der Reue ist die Erkenntnis entscheidend: Ich habe nicht nach Gottes Willen, nicht zum Wohl des Nächsten und nicht zu meinem Heil gelebt. Ich habe Gott damit nicht geehrt, Ihm keine Freu-



de gemacht. Aus dieser Erkenntnis wächst das Nein zur begangenen Tat. Reue setzt die persönliche Einsicht in eine schuldhafte Unterlassung oder schuldhafte Tat voraus. Aus der Reue folgt der Vorsatz, die Sünde nicht mehr zu begehen.

Die Qualität und der Grund der Reue können unterschiedlich sein. Weil Sünde dem Menschen selbst schadet und ihn (mehr oder weniger offensichtlich) verletzt, gibt es eine Reue im Blick auf sich selbst: Ich bin dann froh, wenn ich von dieser Schuld, die mich belastet, frei werden kann, weil das mir gut tut! So war die Reue des jüngeren Sohnes noch sehr vom Hunger geprägt. «Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen, und ich komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen».

Die Kirche unterscheidet zwischen der unvollkommenen und vollkommenen Reue. In der unvollkommenen Reue ist der Blick, wie beim verlorenen Sohn, auf sich selbst gerichtet. Sie kann von der Angst vor Strafe und der Gerechtigkeit Gottes (Angstreue) geprägt sein. Bereits in der unvollkommenen Reue wirkt der Heilige Geist. Sie genügt für den Empfang des Busssakramentes.

In der Reue kann ich auch auf Gott schauen, und je grösser meine Liebe zu Ihm ist, umso mehr schmerzt mich mein Verhalten, weil ich Gott und die Menschen zu wenig geliebt habe. Das ist die Liebesreue, die vollkommene Reue. Diese Liebe lässt mich daran leiden, weil ich Gottes Liebe verletzt und nicht oder zu wenig beantwortet habe.

Die Reue führt mich zurück zum besten Ort: Zum Vater. Sie ist das Entscheidende beim ganzen Weg, denn ohne Umkehr kann uns Gott die Schuld nicht vergeben. Ohne Umkehr gibt es keine Heilung und keine Erneuerung!

3. Schritt: Bekennen – Vergebung empfangen

In der Haltung der Reue kehrt der jüngere Sohn zurück zum Vater. Er hat auch ein entsprechendes Bekenntnis vorbereitet: «Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.»

Wir wissen aus eigener Erfahrung, wie gut und befreiend es für uns ist,

GOTTES UMARMUNG ANNEHMEN



wenn wir Belastendes aussprechen und ans Licht bringen dürfen. Auch die Psychologen sagen: Was nicht ausgesprochen wird, wird nicht geheilt. Der Psalm 32 drückt diese Erfahrung so aus: «Wohl dem Menschen, dem der Herr die Schuld nicht zur Last legt und dessen Herz keine Falschheit kennt. Solang ich es verschwieg, waren meine Glieder matt, den ganzen Tag musste ich stöhnen. Denn deine Hand lag schwer auf mir bei Tag und bei Nacht. Meine Lebenskraft war verdorrt, wie durch die Glut des Sommers. Da habe ich dir meine Sünde bekannt und verbarg nicht länger meine Schuld vor dir. Ich sagte: Ich will dem Herrn meine Frevel bekennen. Und du hast mir die Schuld vergeben» (Ps 32,2-5).

Niemand muss die Last der Schuld selbst tragen, denn Jesus Christus hat die Schuld für uns bereits getragen. Wir dürfen Ihm die Last der Schuld «abgeben». Er will sie für uns tragen, damit wir von der Last frei werden. Paulus schreibt: «Jesus hat den Schuldschein, der gegen uns sprach, durchgestrichen und seine Forderungen, die uns anklagten, aufgehoben. Er hat ihn dadurch getilgt, dass er ihn

an das Kreuz geheftet hat» (Kol 2,14). Dies geschieht, wenn wir zu Jesus Christus im Priester kommen.

Zum Zeichen, dass es jetzt nicht um den Priester als Privatperson geht, trägt dieser die Stola. Jetzt ist Jesus Christus in ihm da und handelt durch ihn. Mit dem alten christlichen Gruss «Gelobt sei Jesus Christus» kann auch Jesus Christus im Priester bewusst begrüsst werden. Der Priester kann in einem kurzen Gebet um die Herabkunft des Heiligen Geistes bitten.

Nun kann ich alles aussprechen, was mich belastet und was ich Jesus am Kreuz anvertrauen möchte. Dabei



kann ich auch meine Nöte und Fragen zur Sprache bringen. Ich kann das Bekenntnis mit einem kurzen Reuegebet abschliessen wie z. B.: «Jesus, verzeihe mir alle diese Sünden, heile mein Leben und gestalte mich so, wie Du mich haben möchtest.» Oder ganz einfach: «Meine Sünden tun mir leid.» «Mein Jesus, Barmherzigkeit.»

Nun wird der Priester mit mir sprechen. Dabei möchte er mir als der gute Hirt helfen und zur Seite stehen. Dies auch dann, wenn er mir eine «Busse» aufgibt.

Nach einem Gespräch erteilt der Priester die Absolution, das heisst die Lossprechung der Sünden. Christus selbst spricht mich von der Schuld frei. Der Ritus sieht dafür die Handauflegung vor. Wenn der Priester mir die Hände auflegt, dann will er damit zum Ausdruck bringen, dass ich von Jesus bedingungslos angenommen bin, auch in meiner Schuld. Die Lossprechungsformel lautet: «Gott, der barmherzige Vater, hat durch den Tod und die Auferstehung Seines Sohnes die Welt mit sich versöhnt und den Heiligen Geist gesandt zur Vergebung der Sünden. Durch den Dienst der Kirche schenke Er dir Verzeihung und Frieden. So spreche ich dich los von deinen Sünden im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.» Dieses offizielle Gebet kann von einem persönlichen Gebet des Priesters begleitet werden.

In der Lossprechung wird die Erlösung Jesu Christi am Kreuz konkret und wirksam. Er erlöst uns aus Bindungen und Zwängen. In der Lossprechung geschieht immer auch eine neue Ausgiessung des Heiligen Geistes, der uns Widerstandskraft gegen das Böse gibt.

Hier geschieht etwas, was kein Mensch einem anderen zusprechen kann: die Gewissheit der Vergebung. Im Wort des Priesters «Ich spreche dich los ...» spricht Jesus Christus mich für immer frei. Nun ist mir von Gott her vergeben – für immer! Dies ist auch dann der Fall, wenn ich nichts davon spüre. Die Sünden sind nicht mehr existent. Sie sind begraben im Tod Jesu für immer.

4. Schritt: Büssen – Wiedergutmachung
Mit der Vergebung durch Gott ist der Weg noch nicht zu Ende, denn nun geht es um die Aufarbeitung der Folgen der Sünde. Diese haben sich mit der Vergebung der Sünde nicht in Luft aufgelöst. Wenn jemand dem Nachbarn aus Wut sein Auto zer-

GOTTES UMARMUNG ANNEHMEN

stört hat, diesen um Vergebung für die Sünde bittet und diese Bitte angenommen wird, dann ist das Auto immer noch kaputt. Weiter kann im Nachbarn durch diese Tat eine Wunde im Herzen entstanden sein, die noch schmerzt. Diese Folgen der Sünde – hier das kaputte Auto und die schmerzende Wunde – gilt es nun wieder gut zu machen. Wiedergutmachung bedeutet, alles wieder in die Heilsordnung Gottes zu bringen.

Im Gleichnis der beiden Söhne wird der jüngere Sohn einsehen, dass er durch seinen eigenwilligen Weggang vom Vaterhaus sowohl den Vater, als auch seinen Bruder verletzt hat. Beide waren ihm egal. Aber auch der ältere Sohn muss erkennen, dass er seinen jüngeren Bruder nicht geliebt hat. Diese Beziehungen aufzuarbeiten und in die Liebesordnung Gottes zu bringen, ist die Aufgabe der Busse für die beiden Söhne.

Die Wiedergutmachung besteht darin, dass ich das, was an mir liegt, in der Beziehung zu mir selbst, zu den Menschen, zur Gesellschaft und zur Kirche in Ordnung bringe: Was gibt es zu klären? Wo habe ich etwas (Gestohlenes) zurückzugeben? Was kann ich beitragen, dass eine durch mich verletzte Beziehung wieder heil werden kann?

Je stärker meine Schuld anderen geschadet hat, umso mehr gilt es darauf zu achten, wie diese Schuld wieder «gut gemacht» werden kann. Bei schweren Verletzungen in Beziehungen genügt nicht nur eine Entschuldigung. Die «geschädigte» Person kann von mir ein Verhalten einfordern, das meine Umkehr und meine Reue bezeugen. Zur Wiedergutmachung gehört es auch, sich bei Straftaten der Justiz zu stellen. Gottes Barmherzigkeit deckt nichts zu – im Gegenteil! Gott ist gerecht, und darum achtet Er darauf, dass alles Unrecht so gut wie möglich wieder «gut gemacht» wird.

Wie kann eine sinnvolle Busse, ein Zeichen der Wiedergutmachung aussehen? Die Busse, die der Priester aufgibt, will ein Heilmittel, ein Medikament, für den weiteren Weg sein. Sie will den Weg der Umkehr vertiefen und in die Praxis der Liebe führen. Oft wird dies in einem kleinen Gebet bestehen, das auch die Dankbarkeit Gott gegenüber zum Ausdruck bringt.

Manchmal kann die Busse auch die Heilung einer Beziehung fördern. Dazu ein Beispiel: Wenn Menschen mir als Priester ihre Not und Unzufriedenheit mit ihrem Partner (oder anderen) bekannt haben, habe ich als Busse schon öfters empfohlen: «Nehmen Sie ein Blatt Papier und schreiben Sie alles Gute auf, das Sie beim Partner finden. Machen Sie das jeden Tag, eine Woche lang. Danken Sie Gott ...




ET ADHUC TECUM SUM,
ALLELUIA PS 138

... dafür und ergänzen Sie die Liste, wenn Ihnen etwas Neues einfällt.»

5. Schritt: Bessern – Vorsatz
Der fünfte Schritt schaut nach vorne. Beim Vorsatz geht es um die Frage: Was kann ich konkret ändern, damit ich besser werde? Niemand kann alles auf einmal ändern. Die Heiligung unseres Lebens ist ein Prozess. Es ist unsere Aufgabe, an der Wandlung unseres Lebens mitzuwirken.

Die beiden Brüder im Gleichnis werden sich bei diesem Punkt die Frage stellen: Was hilft uns, unsere gegenseitige Freundschaft zu vertiefen? Wie können wir gemeinsam in der Freundschaft zum Vater wachsen und Ihm zur Freude leben? Und dann werde ich mir einen ersten konkreten Schritt vornehmen. Das ist der Vorsatz.

Der Vorsatz nimmt von dem, was uns am Wichtigsten erscheint, einen ersten konkreten Schritt ins Auge, den wir als möglich einstufen. Dabei gilt es an die Wurzeln heranzugehen und den Blick auf die Gnade zu lenken, die uns helfen will, Schwächen zu überwinden. Zum Beispiel: Eine Versuchung zu meiden, indem wir ihr aus dem Weg gehen; eine negative Gewohnheit durch ein erstes, neues Verhalten anzugehen; bei Kritiksucht bei einem negativen Ausrutscher gleich zwei positive und liebevolle Bemerkungen hinzuzufügen; … Es geht darum, uns zu entscheiden, in einer konkreten Situation anders zu denken, zu reden oder zu handeln als bis anhin üblich.



Danken und die Freude der Vergebung annehmen
In diesen fünf Schritten haben wir den Blick auf den Beitrag des Beichtenden gelenkt. Nun muss jedoch das Wesentliche betrachtet werden: die Liebe Gottes. Sein grösster Wunsch ist es, uns zu lieben und uns immer neu zu vergeben. Er möchte uns Seinen göttlichen Frieden schenken. Er möchte unser Leben heilen und gut machen.

Die Erfahrung der Vergebung hat eine starke, heilende Kraft. Was nach der Beichte kommt, kann darum ebenso wichtig sein wie die Vorbereitung. Darum sollten wir uns genug Zeit nehmen, um die Freude der Vergebung in uns aufzunehmen. Dazu sind wir zuerst eingeladen, Gott zu danken für das Geschenk der Vergebung. Warum Ihm nicht ein Loblied singen? Vielleicht können wir auch die Freude weiterschenken und ein kleines Fest feiern.

Der Prozess der Annahme der Vergebung ist erst dann beendet, wenn wir inneren Frieden finden über unserer Situation und wenn wir in der Freude des Vaters auch uns selbst vergeben können. Im Glücksgefühl der Vergebung wächst die Freude an Gott, und in dieser Freude wächst neues Leben.

Fortsetzung folgt.

In diesem Heft beigelegt sind zwei Faltblätter: «Gottes Umarmung annehmen» (Besinnungshilfe zur Beichte) und «Weisungen zum Leben» (Gewissenserforschung anhand der Zehn Gebote). Diese Flyer wurden uns von Pfarrer Leo Tanner kostenlos zur Verfügung gestellt. Es würde uns sehr freuen, wenn diese Beilagen für Sie eine Hilfe sein wird.

Heilige Schwester Faustina und das Jahr der Barmherzigkeit

«Die Kirche spürt die dringende Notwendigkeit, Gottes Barmherzigkeit zu verkünden. Ihr Leben ist authentisch und glaubwürdig, wenn sie die Barmherzigkeit überzeugend verkündet.» Papst Franziskus

Papst Franziskus hat im März 2015 das Heilige Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen. Es hat am 8. Dezember begonnen, genau 50 Jahre nach dem Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65). Die Ankündigung dieses Heiligen Jahres fand während eines Bussgottesdienstes statt, dem der Papst in der Petersbasilika im Rahmen der Initiative «24 Stunden für Gott» vorstand. Das ist die Zeit der Barmherzigkeit. Es ist wichtig, dass die Gläubigen sie leben und in alle Gesellschaftsbereiche hineintragen. «Vorwärts!» so der Papst in der Predigt.

Jetzt ist die Zeit der Barmherzigkeit – so schrieb vor über 80 Jahren in ihrem Tagebuch auch die heilige Schwester Faustina. Faustina kam aus einer sehr armen, ländlichen Familie. Sie hatte neun Geschwister. Weil die Familie sehr arm war konnte Faustina leider keine gute Ausbildung bekommen. Die Eltern konnten ihr die Schule einfach nicht zahlen. So hat sie nur drei Klassen der Primarschule absolviert. Mit 16 fing sie an in einer Stadt zu arbeiten, um die Eltern finanziell zu unterstützen. Mit 18 bat sie ihre Eltern um Erlaubnis in ein Kloster einzutreten. Zwei Mal haben ihr die Eltern abgesagt, weil die Kandidatinnen ins Kloster damals eine Aussteuer beitragen mussten. Das konnten sich die Eltern von Faustina wieder nicht leisten. Mit Hilfe Gottes entdeckte sie nach einer längeren Zeit die Kongregation der Mutter Gottes der Barmherzigkeit, wo sie bald aufgenommen wurde. So beschreibt sie diesen Tag:
«In dieser Zeit suchte ich nach einem Kloster, doch wo ich an der Pforte anklopfte, wurde ich überall abgewiesen. Schmerz bedrückte mein Herz und ich sprach zu Jesus: Hilf mir, lass mich nicht allein! Endlich klopfte ich an unsere Pforte. Als die Mutter Oberin zu mir kam, wies sie mich nach einem kurzen Gespräch an, zum Herrn des Hauses zu gehen und zu fragen, ob er mich aufnehme. Sofort verstand ich, dass ich Jesus fragen sollte. Ich ging voll Freude in die Kapelle und fragte Jesus: Herr des Hauses nimmst du mich auf? Sogleich hörte ich diese Stimme: Ich nehme dich auf, du bist in meinem Herzen. Als ich aus der Kapelle zurückkam, fragte mich die Mutter Oberin zuerst: Na, hat der Herr dich aufgenommen? Ich erwiderte: Ja. – Wenn der Herr aufnahm, nehme auch ich auf. – So war meine Aufnahme». (Tagebuch, 13-14)



Im Orden arbeitete Schwester Faustina als Köchin, dann als Gärtnerin und an der Pforte. Schon am Anfang ihrer Berufung hat sie mehrmals Jesus-Visionen gehabt. Faustina spürte jeden Tag eine ganz besondere Nähe Jesu, mit dem sie fast täglich gesprochen hat. So wurde sie von Jesus auf ein grosses Werk vorbereitet. Dieses Werk heisst: Der ganzen Welt die Barmherzigkeit Gottes zu verkündigen. Jesus sagte zu Faustina:
«Du bist die Sekretärin Meiner Barmherzigkeit. Ich habe dich für dieses Amt in diesem und im künftigen Leben erwählt. Deine Aufgabe ist es, alles aufzuschreiben, was Ich dich über Meine Barmherzigkeit erkennen lasse und zwar zum Nutzen der Seelen, die diese Schriften lesen. Sie erfahren in ihrer Seele Trost und bekommen Mut, sich Mir zu nähern» (Tagebuch, 1605).

Jesus wünschte von der Schwester Faustina neue Verehrungsformen der Barmherzigkeit Gottes. Es sind:

1. Das Bild vom Barmherzigen Jesus
2. Das Fest der Barmherzigkeit
3. Der Rosenkranz zur Barmherzigkeit Gottes
4. Die Stunde der Barmherzigkeit



Das Bild vom Barmherzigen Jesus
Am 22. Februar 1931 offenbarte sich der Herr Jesus der Schwester Faustina in der Klosterzelle in Plock (Polen) und liess sie ein Bild malen nach dem Vorbild, das sie in einer Vision bekam:
«Male ein Bild, nach dem, was du siehst, mit der Unterschrift: Jesus, ich vertraue auf Dich. Ich wünsche, dass dieses Bild verehrt wird, zuerst in eurer Kapelle, dann auf der ganzen Welt. Ich verspreche, dass die Seele, die dieses Bild verehrt, nicht verloren geht. Ich verspreche auch, schon hier auf Erden, den Sieg über Feinde, besonders in der Stunde des Todes. Ich selbst werde die [Seele] verteidigen wie meine Ehre» (Tagebuch, 47).

«Ich überreiche den Menschen ein Gefäss, mit dem sie zur Quelle der Barmherzigkeit um Gnaden kommen sollen. Dieses Gefäss ist das Bild mit der Unterschrift: Jesus, ich vertraue auf Dich» (Tagebuch, 327).

Das Fest der Barmherzigkeit
Das Fest der Barmherzigkeit wird am ersten Sonntag nach Ostern begangen, also am 2. Ostersonntag, der zurzeit als Sonntag der Barmherzigkeit Gottes bezeichnet wird. Jesus hat Schwester Faustina mehrmals angewiesen alles Mögliche zu tun, damit dieses Fest für die ganze Kirche eingeführt werde. Diesen Wunsch Jesu hat im Jahre 2000 der heilige Papst Johannes Paul II. erfüllt, der selbst an diesem Fest 2011 selig- und 2014 heiliggesprochen wurde.
«Ich wünsche ein Fest der Barmherzigkeit. Ich will, dass das Bild, welches du mit dem Pinsel malen wirst, am ersten Sonntag nach Ostern feierlich geweiht wird. Dieser Sonntag soll das Fest der Barmherzigkeit werden. Ich wünsche, dass die Priester Meine grosse Barmherzigkeit gegenüber sündigen Seelen verkünden sollen» (Tagebuch, 47).

«Ich wünsche, dass das Fest der Barmherzigkeit Zuflucht und Unterschlupf für alle Seelen wird und besonders für arme Sünder (...) Ich ergiesse ein ganzes Meer von Gnaden über jene Seelen, die sich der Quelle Meiner Barmherzigkeit nähern. Die Seele, die beichtet und die heilige Kommunion empfängt, erhält vollkommene Vergebung der Schulden und der Strafen; an diesem Tag stehen alle Schleusen Gottes offen, durch sie fliessen die Gnaden. Keine Seele soll Angst haben, sich Mir zu nähern, auch wenn ihre Sünden rot wie Scharlach wären» (Tagebuch, 299).

SONNTAG DER BARMHERZIGKEIT

Der Rosenkranz zur Barmherzigkeit Gottes

Den Rosenkranz zur Barmherzigkeit Gottes diktierte Jesus der Schwester Faustina in Vilnius (Litauen) am 13. September 1935 als Gebet zur Besänftigung von Gottes Zorn und zur Sühne für unsere Sünden und die der ganzen Welt.

Vilnius, Litauen, Freitag 13.09.1935: «Am Abend erblickte ich in meiner Zelle einen Engel, den Vollstrecker von Gottes Zorn. Er trug ein helles Gewand, sein Antlitz leuchtete. Unter seinen Füssen war eine Wolke, aus der Donner und Blitze hervorgingen in seine Hände und erst aus seiner Hand heraus berührten sie die Erde. Als ich das Zeichen von Gottes Zorn sah, das die Erde treffen sollte, besonders aber eine bestimmte Stelle, die ich aus triftigen Gründen nicht nennen kann, bat ich den Engel, eine bestimmte Zeit innezuhalten und die Welt wird Busse tun. Meine Bitte war aber nichts angesichts des Göttlichen Zornes. (...) Im gleichen Augenblick fühlte ich in meiner Seele die Macht der Gnade Jesu, die in meiner Seele wohnt. Als mir diese Gnade bewusst geworden war, wurde ich augenblicklich vor den Thron Gottes entrückt. (...) Ich begann Gott für die Welt zu bitten, mit innerlich vernommenen Worten. Als ich so betete, sah ich die Ohnmacht des Engels, der die gerechte Strafe, die für die Sünden fällig war, nicht mehr ausüben konnte. Ich hatte noch niemals mit einer solchen inneren Macht gebetet wie damals. Die Worte, mit denen ich Gott anflehte, sind folgende: Ewiger Vater, ich opfere Dir den Leib und das Blut auf, die Seele und die Gottheit Deines geliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, für unsere Sünden und die der ganzen Welt. Um Seines schmerzhaften Leidens willen habe mit uns Erbarmen.



Am anderen Morgen, als ich in die Kapelle kam, hörte ich innerlich die Worte: So oft du die Kapelle betrittst, bete sofort das Gebet, das Ich dich gestern gelehrt habe. Als ich das Gebet verrichtet hatte, hörte ich in der Seele die Worte: Dieses Gebet ist zum Beschwichtigen Meines Zornes. Du wirst es neun Tage lang wie den üblichen Rosenkranz beten, und zwar: Zuerst ein Vater unser und ein Gegrüsset seist Du Maria und das Glaubensbekenntnis, anschliessend – an den Vaterunser-Perlen – die Worte: Ewiger Vater, ich opfere Dir den Leib und das Blut auf, die Seele und die Gottheit Deines geliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, als Sühne für unsere Sünden und die der ganzen Welt. An den Gegrüsset-seist-Du-Maria-Perlen wirst du wie

folgt beten: Um Seines schmerzhaften Leidens willen habe Erbarmen mit uns und mit der ganzen Welt. Zum Schluss wirst du dreimal die Worte wiederholen: Heiliger Gott, Heiliger Starker, Heiliger Unsterblicher – erbarme Dich unser und der ganzen Welt» (Tagebuch, 474-476).

«Bete unablässig diesen Rosenkranz, den Ich dich gelehrt habe. Wer auch immer ihn beten wird, der erfährt in seiner Todesstunde Meine grosse Barmherzigkeit. Die Priester werden ihn den Sündern als letzten Rettungsanker reichen. Auch dem verstocktesten Sünder, falls er nur einmal diesen Rosenkranz betet, wird die Gnade aus Meiner unendlichen Barmherzigkeit zugeteilt.

Schreibe, wenn dieses Rosenkranzgebet zur Barmherzigkeit bei Sterbenden gebetet wird, werde Ich zwischen Meinem Vater und dem Sterbenden nicht als gerechter Richter, sondern als Barmherziger Erlöser stehen» (Tagebuch, 1541).

«Jede Seele, die dieses Rosenkranzgebet betet, verteidige ich in der Stunde des Todes wie Meine Ehre. Auch wenn andere bei einem Sterbenden so beten, erhält er den gleichen Ablass. Wenn dieses Gebet bei Sterbenden gebetet wird, besänftigt sich der Zorn Gottes und unergründliche Barmherzigkeit umfängt die Seele.»

Die Stunde der Barmherzigkeit

Im Oktober 1937 in Krakau (Polen) empfahl Jesus, die Stunde seines Todes zu ehren, und sich im Gebet durch mindestens eine kurze Weile auf den Wert und die Verdienste seines Leidens zu berufen:

«Ich erinnere dich daran, dass du, so oft du die Uhr die dritte Stunde schlagen hörst, dich ganz in Meine Barmherzigkeit versenkst, sie verherrlichend und preisend. Rufe ihre Allmacht herab für die ganze Welt (...) In dieser Stunde kannst du alles für dich selbst und für andere erbitten. In dieser Stunde kam die Gnade für die ganze Welt. Barmherzigkeit besiegte die Gerechtigkeit (...) bemühe dich in dieser Stunde, den Kreuzweg abzuhalten. Wenn dir das aber nicht möglich ist, dann gehe für eine Weile in die Kapelle und verehre Mein Herz, das voller Barmherzigkeit im Allerheiligsten Altarsakrament verweilt. Falls dir auch das nicht möglich ist, versenke dich, wenn auch nur kurz, im Gebet, an dem Ort, wo du gerade bist. Ich verlange für Meine Barmherzigkeit Ehre von jedem Geschöpf» (Tagebuch, 1572).



«Die Quelle Meiner Barmherzigkeit ist mit der Lanze am Kreuz für alle Seelen weit geöffnet worden. Ich habe niemanden ausgeschlossen» – sagt Jesus zu Schwester Faustina. Es ist wichtig, dass die Botschaft der Barmherzigkeit möglichst viele Menschen erreicht und ihnen Trost und Vertrauen bringt. Darum lädt Papst Franziskus alle Katholiken der Welt ein, diese Botschaft, besonders im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit, auf alle möglichen Arte zu verkündigen.

Pater Lukas Nowak MS

Einladung zur Gründung eines Fördervereins zur Eröffnung eines Cenacolo-Hauses in der Schweiz

Die «Gemeinschaft Cenacolo» gehört zu den erfolgreichsten Institutionen, um Jugendliche von Süchten wie Drogen, Alkohol sowie allgemeinen Lebenskrisen zu befreien.
Die «Gemeinschaft Cenacolo» wurde im Jahre 1982 von der italienischen Ordensschwester Rita Agnese Petrozzi gegründet, heute Schwester Elvira genannt.

Das Erfolgsrezept ist die christliche Philosophie «ora et labora»! Weltweit betreibt Cenacolo über 60 Häuser, nur leider in der Schweiz bisher noch keines. Deshalb wollen betroffene Eltern mit der Gründung eines Vereins die «Gemeinschaft Cenacolo» bei der Suche und Gründung eines Cenacolo-Hauses in der Schweiz unterstützen. (siehe auch www.cenacolo.at)

Die Gründungsversammlung findet am Geburtstag und Geburtsort von Bruder Klaus statt.

Pension Klausenhof, Melchtalerstrasse 25, 6073 Flüeli-Ranft

Montag, 21. März 2016
18.30 Uhr hl. Messe mit Jugendbischof Marian Eleganti
19.30 Uhr Vortrag über Cenacolo
20.00 Uhr Gründungsversammlung
21.00 Uhr Apéro

Zu diesem Anlass sind alle Interessierten herzlich eingeladen.
Wir freuen uns auf Sie.

Anmeldung
Bitte bis 19. März 2016 an Lisa Stocker: Tel. 041 917 10 27 oder 079 222 20 27, procenacolo@bluewin.ch

Unterstützungsbeiträge
Wer so schon einen Beitrag leisten möchte, kann gerne einen Einzahlungsschein verlangen. Vielen Dank.



Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:
___ Anzahl Monatsheft(e) März 2016
___ Anzahl Monatsheft(e) Februar 2016
___ Anzahl Monatsheft(e) Januar 2016

Name, Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ / Ort: _____
Tel.-Nr.: _____
E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

März 2016

Do	17.03.	– Mi 23.03.2016		Adelbert Imboden
Mo	28.03.	– Mo 04.04.2016		Sylvia Keller

April 2016

Mo	11.04.	– Mo 18.04.2016		Pauli Reisen
Mo	18.04.	– So 24.04.2016		Drusberg Reisen

Mai 2016

Mo	02.05.	– Mo 09.05.2016		Sylvia Keller
Fr	06.05.	– Fr 13.05.2016		Regula Beetz
Mo	16.05.	– Mi 25.05.2016		Adelbert Imboden
Mo	23.05.	– Mo 30.05.2016		Drusberg Reisen

Juni 2016

Mo	20.06.	– Mo 27.06.2016	°	Sylvia Keller
Di	21.06.	– Mo 27.06.2016	°	Drusberg Reisen

Juli 2016

Fr	29.07.	– So 07.08.2016	•	Catholix Tours
Sa	30.07.	– Sa 06.08.2016	•	Adelbert Imboden
Sa	30.07.	– So 07.08.2016	•	Adelbert Imboden

September 2016

Fr	02.09.	– Sa 10.09.2016		Adelbert Imboden
Fr	09.09.	– Fr 16.09.2016		Drusberg Reisen
Mo	12.09.	– Mo 19.09.2016		Sylvia Keller
Mi	14.09.	– Mi 21.09.2016		Adelbert Imboden

WALLFAHRTEN

Oktober 2016

Mo	03.10.	– Mo 10.10.2016		Sylvia Keller
Fr	07.10.	– Fr 14.10.2016		Adelbert Imboden
Fr	07.10.	– Sa 15.10.2016	▪	Marlene Ineichen
Fr	07.10.	– Mo 17.10.2016	*	Adelbert Imboden
Sa	08.10.	– Sa 15.10.2016		Eurobus AG
So	23.10.	– So 30.10.2016		Drusberg Reisen

November 2016

Sa	05.11.	– Fr 11.11.2016	◊	Adelbert Imboden

= Buswallfahrt
= Flugwallfahrt
° = Jahrestag
• = Jugendfestival
* = inkl. Kurzexerzitien
◊ = Fastenseminar
▪ = für Jugendliche und Familien

Kontakte

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
medju@catholix.ch
www.catholix.ch

Drusberg Reisen
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

EUROBUS AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
b.gerber@eurobus.ch
www.eurobus.ch

Marlene Ineichen
Chlewald
6026 Rain
041 458 12 81
clover_forest@hotmail.com

Regula Beetz
Plaz Sutprei 1
7152 Sagogn
079 555 00 15

Pauli Reisen
Tamatten
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
info@paulireisen.ch
www.paulireisen.ch

Sylvia Keller-Waltisberg
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@intergga.ch



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln
Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax: 041 480 31 74
Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Std.)
Konto: Postkonto: 85-340814-8
IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
SWIFT-Code: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 7000 Exemplare

Bildlegende: S. 5 Rudolf Baier; S. 23 Wikipedia; Restliche Fotos Sammlung Medjugorje Schweiz

Heftnummer: März 2016, Nr. 337



Botschaft vom 2. März

«Liebe Kinder!
Mein Kommen zu euch ist ein Geschenk vom himmlischen Vater für euch. Durch Seine Liebe komme ich, um euch zu helfen, den Weg zur Wahrheit zu finden, den Weg zu meinem Sohn zu finden. Ich komme, um euch die Wahrheit zu bestätigen. Ich möchte euch an die Worte meines Sohnes erinnern. Er sprach die Worte des Heils für die ganze Welt aus, Worte der Liebe für alle, der Liebe, die Er mit Seinem Opfer bewiesen hat. Aber auch heute kennen Ihn viele meiner Kinder nicht, sie wollen Ihn nicht kennenlernen, sie sind gleichgültig. Wegen ihrer Gleichgültigkeit leidet mein Herz schmerzlich. Mein Sohn war immer im Vater. Indem Er auf Erden geboren wurde, brachte Er das Göttliche und von mir erlangte Er das Menschliche. Mit Ihm kam das Wort unter uns. Mit Ihm kam das Licht der Welt, das in die Herzen eindringt, sie erleuchtet und sie mit Liebe und Trost erfüllt. Meine Kinder, meinen Sohn können all jene sehen, die Ihn lieben, denn Sein Angesicht sieht man durch die Seelen, die mit Liebe zu Ihm erfüllt sind. Deshalb, meine Kinder, meine Apostel, hört auf mich! Lasst ab von Nichtigkeiten und Selbstsucht! Lebt nicht nur für das Irdische, das Materielle! Liebt meinen Sohn und tut es, damit die anderen Sein Angesicht durch eure Liebe zu Ihm sehen. Ich werde euch helfen, Ihn mehr und mehr kennenzulernen. Ich werde über Ihn zu euch sprechen.
Ich danke euch.»


I.S.